

P

Paar-Assoziations-Lernen: das Erlernen einer Liste von *Ereignispaaren* $S_i - R_j$, wenn S_j Reize und R_j zugeordnete Antworten bedeuten. Die Reize und Reaktionen sind im allgemeinen Wörter, sinnlose Silben, Zahlenkombinationen oder andere Symbole. Die Reize werden einzeln in Lernschritten dargeboten, und die Vp. hat die Aufgabe, die richtige Antwort R_i zu nennen. Nach jedem Lernschritt erfährt die Vp., ob die Antwort richtig oder falsch war. Nach Darbietung der gesamten Liste wird sie in neuer zufälliger Reihenfolge wiederholt dargeboten, bis ein Abbruchkriterium erfüllt ist. Prozesse des P. wurden intensiv mit Lernmodellen, z. B. dem Ein-Element-Modell und anderen Markoff-Modellen untersucht; dabei wurden spezifische gedächtnispsychologische Annahmen über Leistungen des Kurz- und Langzeitgedächtnisses gemacht. BATTIG (1968) verneint die Möglichkeit, P. auf reines Stimulus-Response-Lernen reduzieren zu können, und beschreibt 10 Teilprozesse unterschiedlicher kognitiver Natur, die am Lernprozeß beteiligt sein können.

Paarungsverhalten f Fortpflanzungsverhalten.

Paarvergleich Í Beurteilung.

Pädagogische Psychologie: Disziplin der Psychologie im Objektbereich der Pädagogik, d. h. im Bereich der gesellschaftlichen Prozesse von Bildung und Erziehung. Ihr *Gegenstand* ist die Herausbildung und Veränderung der psychischen Inhalte, Prozesse und Zustände und ihrer habituellen Verfestigungen in Form psychischer Eigenschaften beim menschlichen Individuum, die die Orientierung und Regulation der Tätigkeit auf Abbild-Ebene — das Erkennen, Erleben, Streben, Bewerten, Entscheiden, Ausführen, Kontrollieren und Behalten — unter den Bedingungen speziell organisierter Bildung und Erziehung realisieren. Sie stützt sich dabei auf Erkenntnisse der Allgemeinen und der Persönlichkeitspsychologie und anderer psychologischer Disziplinen sowie der Pädagogik und anderer Nachbarwissenschaften und trägt ihrerseits zu deren Entwicklung bei. Es geht dabei vor allem um die pädagogisch gestaltete und geführte | Aneignung der von der Gesellschaft entsprechend ihren Entwicklungsbedingungen ausgewählten und fixierten „menschlichen Wesenskräfte“ (MARX) und die dadurch verursachten Veränderungen in der f Persönlichkeit. Zu diesem Zweck wird die psychische Struktur und Regulation solcher Arten der Í Tätigkeit untersucht, die unter Bedingungen von Bildungs- und Erziehungsprozessen vonstatten gehen und für die Persönlichkeitsentwicklung und ihre bewußte Beeinflussung wesentlich sind. Das sind vor allem Lernen, Arbeit, Spiel, gesellschaft-

lich-politische, kulturell-ästhetische und sportliche Betätigungen. Der P. P. geht es dabei um die Aufdeckung optimaler Bedingungen der Persönlichkeitsformung und der Ursachen mangelhafter Effektivität pädagogischer Maßnahmen und Bedingungen zum Zwecke der Optimierung der Bildungs- und Erziehungsprozesse. Als psychologische Disziplin untersucht sie die der pädagogischen Einwirkung unterliegenden psychischen Inhalte, Prozesse, Zustände und Eigenschaften und die Abhängigkeit pädagogischer Maßnahmen und Bedingungen von den psychischen Bedingungen und Gesetzmäßigkeiten der zu erziehenden Individuen. Dem Wesen von Bildung und Erziehung entsprechend spielen bei der pädagogisch-psychologischen Analyse Prozesse und Bedingungen der pädagogischen Kommunikation und Kooperation eine grundlegende Rolle. Erkenntnisse der | Sozialpsychologie fließen hier in die P. P. ein, die ihrerseits zur Konkretisierung und Spezifizierung jener Erkenntnisse beiträgt. Die zu Erziehenden sind nicht nur Objekte pädagogischer Einwirkungen, sondern zugleich Subjekt ihrer eigenen Tätigkeit. Sie befinden sich in diesem Sinne in einem aktiven Wechselwirkungsverhältnis mit den Erziehern, mit ihrer Umwelt insgesamt. Außerdem gehen pädagogische Prozesse direkt oder indirekt immer unter kollektiven Bedingungen vor sich. Mit voranschreitender Entwicklung werden die zu Erziehenden in zunehmendem Maße zur individuellen und kollektiven Selbsterziehung fähig, und eine wesentliche Aufgabe besteht darin, sie dazu immer besser zu befähigen. Da Bildung und Erziehung wesentlich davon abhängen, welches Niveau der Persönlichkeitsentwicklung die zu Erziehenden bereits erreicht haben, steht die P. P. in engen Wechselbeziehungen mit der f Entwicklungspsychologie. Traditionsgemäß beschäftigt sich die P. P. vorrangig mit Bildungs- und Erziehungsprozessen im Kindes- und f Jugendalter. Von zunehmender Bedeutung sind aber auch Fragen der Weiterbildung und Qualifizierung Erwachsener, und zwar nicht nur im Beruf, sondern auch in politisch-ideologischer, kulturell-ästhetischer und anderer Hinsicht. Hier ergeben sich vielfältige Wechselbeziehungen mit der Í Arbeitspsychologie. Das gilt auch für die psychologische Analyse der pädagogischen Arbeit der Lehrer, Erzieher, Eltern und ihrer persönlichkeitsformenden Wirksamkeit. Schließlich ist die Erfassung und Berücksichtigung inter- und intraindividuelle Unterschiede der Persönlichkeit und ihrer Entwicklung eine grundlegende Voraussetzung für den Erfolg pädagogischen Handelns und nimmt deshalb einen wichtigen Platz